Der Götterkrieg

Hinrich Borkenstein

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorbericht.

...BRISCHE ...

Dieſes Schauſpiel würde nichts von ſeinem innerlichen Wehrte verlohren haben, wenn ich es auch ganz nackend und ohne den geringſten Eingang in die Welt geſchickt hätte. Allein, durfte ich wohl wieder die Geſetze der heutigen Mode ſündigen, nach welchen keine Schrift gilt, die nicht

Digitized by Google

einem Recommendationsschreiben, oder einer so genannten Vorrede gezieret ist. Sagt man wohl jemals etwas mehr darinnen, als was die Schrift veranlasset hat, wie sehr man von seinen Freunden gebeten worden, sie an das Licht zu stellen, wie viele Lobeserhebungen schon einige Gelehrte dem Manuscripte ertheilet und was dergleichen vorteilhafte und grossprecherische Ausdrücke mehr sind. Mir meines Theils kömmt es mit vielen Vorreden eben so lächerlich vor, als wenn ein Mahler zu einem Gemählde schreiben wollte, dieses ist ein alter Mann etc. Diesen Kopf hat der und der gelobt u. s. w. Solche Vorredner gleichen bisweilen den Gastwirthen, welche nichts als

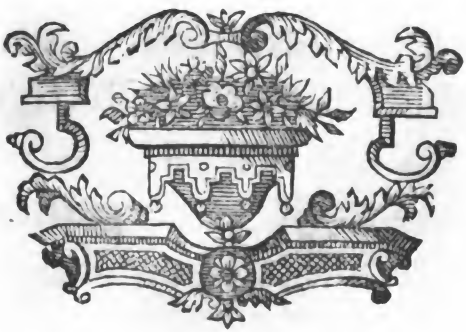
sauer

ſauer Bier im Keller haben, und gleichwohl einen ſchönen friſchen Kranz vor das Haus hängen. Was mein Schauſpiel anbelanget, ſo glaube ich, daß der Titel allein dem Leſer einen Begrif vom ganzen Jnhalte machen wird. Es iſt auf die itzigen Zeitläufte gerichtet und den Schlüſſel darzu zu finden, wird nicht eben ſehr ſchwer ſeyn. Merkur, der liſtigſte und gefährlichſte unter den Göttern iſt ſo deutlich gemahlet, daß man kein Fernglaß gebrauchen wird, wenn man ihn kennen will. Momus, ein ſcharfſinniger Spötter, ſagt ihm oft mit den bitterſten Reden die Wahrheit; und er wird zuletzt, ſo wie er es verdienet, aus dem Himmel geſtoſſen. Jch gebe

inzwischen dieses Lustspiel für kein Meisterstück aus, und bloß der Beifall der Leser wird mir zeigen, ob es auf dem Probiersteine der Critick die Probe aushalten kann oder nicht.

Personen:

Jupiter,	Neptun,
Juno,	Herkules,
Minerva,	Merkur,
Mars,	Momus,
Apollo,	Eine Furie.



Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Merkur, Momus.

Merkur.

So wahr ich Merkur heiſſe, Momus, ſo wahr will ich noch alle Götter in Furcht und Zittern ſetzen.

Momus.

Schwöre lieber bey dem Styxe, Merkur, ſo muſſt du den Schwur gewiß halten.

Digitized by Google

Merkur.

Ich werde nicht eher nachlassen, biß ich den ganzen Himmel umgekehret, und nach meinem Gutdünken eingerichtet habe.

Momus.

Höre nur, mein lieber Queckſilbergott, du fängſt ein wenig zu viel Händel an; du läſſt nicht einen Gott ungeſchabernackt, und ich fürchte, daß ſie noch einmal alle zuſammen treten und dir die Flügel am Füſſen ſo verſengen, daß dir das Fliegen und Flattern vergeht.

Merkur.

Nicht ſo ſtachelicht, Momus.

Momus.

Nicht ſo verwegen, Merkur.

Merkur.

Weiſſt du wohl, daß ich auch dir Geſetze vorſchreiben kann? unſere Wohnungen unterſcheiden nichts als eine wäſſerichte Wolke, und ich will dich = =

Momus.

Ganz hinaus treiben? nicht wahr?

Merkur.

Nein, dieſes nicht, aber ich will dich doch in eine ſolche Angſt ſetzen, daß die ſieben Thürme deines himmliſchen Pallaſtes zittern und beben ſollen.

Momus.

Das wäre ja recht unbarmherzig von dir gehandelt.

Merkur.

Es geht mir ſelbſt nahe, wenn ich dein bevorſtehendes Unglück bedenke, und ich wollte dir gern ein Mittel

ſagen,

Digitized by Google

ſagen, wodurch du demſelben entgehen könnteſt, wenn du nur nicht zu halsſtarrig wäreſt.

Momus.

Ach nein! deine Drohungen haben mich ſchon ganz geſchmeidig gemacht, und ich wüſſte nicht, was ich alles eingehen wollte, wenn du mir verſprächſt, mich mit deinem Zorne zu verſchonen.

Merkur.

Nun, ſo höre! du haſt doch den Jupiter erkannt?

Momus.

Ja wohl, alle rechtſchaffene Götter haben es ja gethan.

Merkur.

Du redeſt ſehr anzüglich Momus; ich habe ihn nicht erkannt; bin ich darum nicht rechtſchaffen?

Momus.

Ey freylich, du biſt ein allergöttlichſt rechtſchaffener Gott. Aus allen deinen Handlungen blickt die klare Redlichkeit Händedick hervor; und diejenigen handeln unrecht, welche dich für einen habſüchtigen, heimtükkiſchen und zänkiſchen Gott ausſchreyen.

Merkur.

Du haſt recht. Ich bin der Friede ſelbſt, wenn alles nach meinem Willen geht. Daß aber Jupiter zum oberſten Gotte erwählet worden

Momus.

Dieſe Wahl geht dir auch gar zu ſtark im Kopfe herum. Haſt du dich denn vielleicht nach ſeinem Aemtgen geſehnet?

Merkur.

O nein, ich wäre es zufrieden gewesen, wenn auch ein Halbgott diese Würde erlanget hätte; allein, Jupiter, der Feind meines himmlischen Gebietes und der grösste Freund meiner Hauptwiedersacherin der Juno, muß mir um so viel verhasster seyn, als er es war, da er noch nicht einmal ein Halbgott heissen konnte.

Momus.

Da siehest du, wie das Verhängniß spielet, aus einem Viertelsgotte macht es einen ganzen und noch mehr als einen ganzen.

Merkur.

Halt ein Momus, du verleitest mich zum reden, und gedenkest, daß ich unter denselben deines Verfahrens vergessen soll.

Momus.

Wie klug bist du doch Merkur; alle andre Götter sind nur Kinder gegen dich. Ich will wetten, daß du weit schärfer siehest, als der hundertäugige Argus.

Merkur.

Du würdest vielleicht mir an Klugheit beykommen, wenn du nicht der vielköpfichten Hidra glicheſt, und die Regierung deines himmlischen Theiles auf den Eigensinn verschiedener Luftgeister ankommen liessest.

Momus.

Alle diejenigen, welche unter meiner Bothmäßigkeit stehen, schätzen sich blos darum glücklich, daß sie nicht nach dem Eigensinn einen einzigen Kopfes regieret werden.

Merkur.

Digitized by Google

Merkur.

Dem sey, wie ihm wolle; anitzo habe ich mit dir allein zu thun, und sage nur so viel, daß du dich nicht übel gebettet haben würdest, wenn du in ein Verständniß mit mir getreten wärest, wenn du Theil an meinen Gesinnungen genommen und Jupitern nicht als den obersten Gott erkannt hättest.

Momus.

Was hast du denn aber an ihm auszusetzen? Hat er denn nicht alle Gaben, die ein Beherrscher der Götter haben muß?

Merkur.

Und wenn ich auch sattsam davon überzeuget wäre, würde ich es doch nimmermehr gestehen; ja, ich sage dir hiermit, wenn er auch die grössten Gaben des Himmels besässe, so fehlet ihm doch die beste, nemlich die Gabe mir zu gefallen.

Momus.

Ey, Merkur, wodurch kann man denn diese Gabe erhalten?

Merkur.

Man muß sich in allem nach meinen Willen richten, man muß sich mir in jeder Sache gefällig erzeigen, man muß mir niemals entgegen, sondern allezeit gehorsam seyn, man muß meine Feinde fliehen, meine Freunde erheben, und das an mir für billig und klug ansehen, was etwann den Schein der List und Ungerechtigkeit haben möchte, man muß endlich . . .

Momus.

Ein Thor seyn, wenn man dir gefallen will, nicht wahr?

Digitized by Google

wahr? Wenn deine Gewogenheit ohne diese niederträchtige Eigenschaften nicht zu erhalten ist, so gebe ich dir die heiligste Versicherung, daß Jupiter und Juno und alle Götter und Göttinnen, ewig deine Feinde seyn und bleiben werden.

Merkur.

Deine Reden gehen sehr weit; kündigest du mir vielleicht durch selbige den Krieg an?

Momus.

Ich würde wenig dabey gewinnen und noch weniger verlieren.

Merkur.

Bist du mein Freund?

Momus.

Ja, wenn ich es seyn kan, ohne Jupiters Feind zu werden.

Merkur.

Nunmehro sind mir meine Augen völlig geöfnet, Halsstarriger! gehe nur und laß dich an den Stricken des Jupiters und der Juno leiten, schmiede mit ihnen Anschläge wieder mich, schicke ihnen deine Luftgeister zu Hülfe, wenn ich sie anfalle, nehmet den Neptun, ja nehmet andre Götter und Halbgötter mit in euer Bündnis, so schwöre ich, daß Jupiter und Juno beängstigt, Neptun gestürzt, Momus geplagt, und jeder der mir wiederstehet in ein Nichts verwandelt werden soll. (Merkur geht hitzig ab.)

* *
*

Digitized by Google

Andrer Auftritt.

Momus allein.

Das ist ja ein rechter Popanz; auf die letzte wird sich noch wohl Himmel und Hölle für ihn fürchten sollen; welche Streiche hat er nicht schon seit einiger Zeit angegeben; durch seine Ränke ward ein gewisser Halbgott zum Beherrscher der Götter erwählet, allein sein Regiment war voller Unglück, so klug und scharfsichtig er auch selbst war; das Verhängnis mischte sich ins Spiel, nahm ihn zu sich in ihren Tempel und verklärete ihn; Juno, welche ihren Ursprung einen der besten Götter zu verdanken hat, besaß in der Elisischen Sphäre eine anmuthige Gegend, Merkur ihr abgesagter Feind wagte sich mit seinen Anhängern dahin, zog den Mars in seine Vortheile, richtete viel Unheil an und wenig aus. Ein jeder weiß, wie ungesegnet er da weg kam, die dasige grosse Sonnenhitze hatte ihm solche Lücken in seine Fittiche gebrannt, daß er kaum wieder zurück fliegen konnte, und er würde gewiß mit denselben noch so zerlumpt einher gehen, wenn sich nicht die Zeit seiner erbarmet, und sie ihm wieder zurecht geflicket hätte. Gleichwohl aber kann er seinen Haß gegen die Juno nicht vergessen; er hatte seine grösste Freude darüber, als ihr Mars durch einen Säbelstreich die linke Hand lähmete, und durch seinen Antrieb ward auch Apollen der Goldfinger fast ganz abgehauen. Doch, die Freundschaft, welche seitdem den Mars mit der Juno und dem Apollo vereiniget, erfand eine kostbare Salbe, wodurch Hand und Finger wieder hergestellet wurden. Der Himmel konnte nicht ohne einen Beherscher

herscher seyn. Jupiter war schon längst von dem Verhängnisse darzu ersehen; es lud alle Götter und Göttinnen zu seiner Wahl ein; die meisten waren damit zufrieden, und nur Merkur und Mars stritten darwieder. Die mächtige und weise Minerva erkannte ihn nach einigen Umständen; Mars folgte ihrem Beyspiele; nur der einzige Merkur will ihn bis itzo noch nicht für den Beherscher der Götter erkennen. Er hat durch sein Anstiften fast alle Götter in eine heimliche Verbitterung gegen einander gesetzet, und das Verhängniß weiß, was er noch alles im Sinne hat. Doch, da kömmt Juno; von deren Freundschaft ich nicht gehen werde, wenn mir auch Merkur hundertmal mit seiner Ungnade drohete.

Dritter Auftritt.

Juno, Momus.

Juno.

Das Verhängniß beglücke den Momus.

Momus.

Es führe die gerechte Sache der Juno.

Juno.

Ohne seinen Schutz würde ich auch gewiß ein Raub des eigennützigen Merkurs werden müssen.

Momus.

Sey versichert Juno, daß er dir weniger schaden wird, als du vermutheſt.

Juno.

Seine Macht wird aber täglich grösser und der meinigen fast überlegen.

Momus.

Zeit, Vorsicht und Gedult können diese Macht schwächen.

Juno.

Digitized by Google

Juno.

Ich bin aber überall von ihm und seinen Lustgen umringet. Er drohet der Sphäre, welche he an deiner Wohnung liegt, Untergang und Verben, und dir ist bekannt, was er mir in einer an n Gegend mit dem Sohne des Plutus zu drohen einet.

Momus.

Ich weiß wohl Juno, wie weit sein Neid gehet, d wie unversöhnlich sein Haß gegen dich ist. Ich eiß, wenn es bloß auf sein Wollen ankäme, daß dir schon längst den Garaus gemachet haben würe, ich weiß aber auch, wie viele Freunde du hast, elche gern alles für dich wagen werden.

Juno.

Kann ich mir schmeicheln, daß du einer von ihn bist.

Momus.

Ich glaube wenigstens, daß ich dir niemals Geenheit gegeben habe, an meiner Freundschaft zu eifeln.

Juno.

Wirst du aber beständig genug seyn, und alle Versuchungen des Merkurs aushalten können?

Momus.

Wenn ich wankelmüthig wäre, würde er mich hon längst durch seine Versprechungen, durch seine Schmeicheleyen und durch seine List von dir abwenig gemacht haben; Kurz zuvor ehe du kamest, mußte ich noch eine harte Probe von ihm ausstehen, allein ich gab ihm so schlechten Trost, daß er in die größte Wuth gerieth und mich unter den erschröcklichsten Drohungen verließ.

Juno.

Juno.

Wirst du aber auch nicht mit deiner Hülfe zögern, wenn mir dieselbe nöthig ist?

Momus.

Mein Nutzen ist ja mit dem deinigen verbunden, geliebte Juno, und ich würde ja meine eigene Sicherheit aus der Acht lassen, wenn ich dir nicht zeitig zu Hülfe käme. Meine Faunen stehen schon bereit, den flüchtigen Luftgeistern des Merkurs ihre Stärke zu zeigen.

Juno.

Wer wird mir aber da beystehen, wo er mit dem Plutus, dessen Sohne und den Silphen gemeinschaftlich wieder mich los ziehet?

Momus.

Da kanst du dich ja auf Hercules Stärke und Beystand verlassen; So späte dieser Gott in die Zahl der Götter aufgenommen worden, so göttliche Klugheit und so grosse Macht besitzet er; ja, ich zweifle gar nicht, daß dir seine Hülfe überaus nützlich seyn wird.

Juno.

Er hat mir seine Freundschaft versprochen, und ich glaube, daß ich auf dieselbe eben so sicher als auf einen Felsen bauen kan.

Momus.

Merkur muß beschämt und in die Enge getrieben werden, wenn er erst die Glut von Jupiters Blitze und die Schwere von Herkules Keule empfinden wird.

Juno.

So werden dann alle seine Anschläge auf seinen Kopf zurückfallen, da mir Neptun gleichfalls seinen kräftigen Beystand versprochen.

Momus.

Digitized by Google

Momus.

Ey nun, was haſt du denn zu ſorgen? Am Neptun, Herkules und mir haſt du ja 3 mächtige Stützen, welche dich gewiß nicht werden ſinken laſſen. Und was ſage ich? Alle rechtſchaffene Götter und Halbgötter müſſen dir beyſtehen. Jupiter iſt dein Gemahl; ihm koſtet es ja nur ein Wort, ſie alle auf einmal in Harniſch zu bringen; es kömmt ja auf die Beſchützung des ganzen Himmels an. Wenn man dem Unglücke nicht bey Zeiten ſteuerte, ſo machte Merkur nach ſeinem Gefallen mit dem Pimmel, was ihm beliebte; Aber halt! bald hätte ich etwas vergeſſen, wie ſteheſt du dich dann mit der *Minerva*?

Juno.

Sie iſt meine aufrichtigſte Freundin im ganzen Himmel.

Momus.

So haſt du ja Urſache dich zu beſtreben, daß du ſie immer in deiner Freundſchaft erhältſt, denn ihre Lanze iſt ſchwer und lang. Sie hebt ſelbige zwar ſelten auf, wenn es aber auch einmal geſchichet, kann ſie gleich von Norden bis Süden reichen.

Juno.

Von ihrer Seite habe ich mir nicht das geringſte zu befürchten; anfänglich machte ſie zwar in Erkenuung meines Gemahls des Jupiters als dem Oberſten der Götter, einige Schwierigkeiten; jedoch Klugheit und Zeit haben dieſelben glücklich gehoben.

Momus.

Minerva iſt ſo gütig als ſie klug iſt. Ohnlängſt

schickte ich ihr einen von meinen Faunen zu, welcher einige Sachen mit ihr abreden musste; ich kann dir nicht sagen, wie huldreich sie ihm begegnet und mit welchen schönen Geschenken sie ihn wieder zurück gesendet hat. Doch noch eins! wie sieht es mit dem Mars aus?

Juno.

Ach!

Momus.

Was gilts, diesen Seufer wirket das traurige Andenken seines ehemaligen Verfahrens?

Juno.

Ich kann mich freilich nicht ohne Zittern der betrübten Streiche erinnern, welche sein Säbel that; ich und Apollo waren die unglücklichen Ziele seines Eifers; je doch, so ängstlich eine solche Erinnerung ist, mit grosser Freude denke ich an unsere itzige Freundschaft welche weder ein Merkur noch der Geitz jemals wird stören können.

Momus.

Hat er dir die rechte Hand darauf gegeben?

Juno.

Nicht nur dieses, sondern auch die heiligsten Versicherungen.

Momus.

Auf seinen Handschlag kannst du dich mehr verlassen, als wenn Merkur zehnmal bey dem Styxe und dem Verhängnisse schwöret. . . Jedoch, ich höre, daß meine Faunen pfeifen, ich muß gehen, und eine

eine Berathſchlagung mit ihnen anſtellen; denjenigen, welche etwan gar zu ſcharf nach Merkurs Vortheilen blicken wollen, will ich die Maſke vor die Augen halten.

Vierter Auftritt.

Juno allein.

Erhohle dich dann von deiner bisherigen Bedrängniß, verfolgte Juno, wafne dich mit Standhaftigkeit und Geduld; ſetze dem Merkur eine männliche Seele entgegen, da er dich als ein Weib zu ſtürzen ſuchet; das Verhängnis wird nicht zugeben, daß liſtige Ränke über eine gerechte Sache den Sieg gewinnen. Alle Götter und Göttinnen werden mir ihren Beiſtand angedeihen laſſen; auch Minerva

Fünfter Auftritt.

Minerva, Juno.

Minerva.

Wird dich beſchützen.

Juno.

O weh mir, was ſehe ich?

Minerva.

Du ſieheſt Minerven, deren Schild dich für deine Feinde bedecken und deren Lanze gegen dieſelben ſtreiten wird.

Juno.

Mächtige Göttin, durch was habe ich wohl eine ſolche Freundſchaft verdienet?

Minerva.

Durch deinen Muth und deine Aufrichtigkeit; sollte ich wohl umsonst gewaltig seyn? sollte ich die Macht in meinen Händen führen und keinen Nutzen damit schaffen? sollte ich mit zufriedenen Augen ansehen, durch welche Schlingen dir der heimtückische Merkur deinen Fall zuwege zu bringen trachtet. Nein, Juno, ich würde nicht wahrhaft groß seyn, wenn ich nicht meine Grösse zu deiner Hülfe anwenden wollte.

Juno.

Grosmüthiger Entschuß! sey versichert Minerva, daß ich einen so kräftigen Beistand niemals vergessen werde; deine Ruhe soll mir allezeit so sehr angelegen seyn, als die meinige, und deine Feinde sollen zu keiner Zeit einigen Zutritt bey mir finden.

Minerva.

Eine gleiche Beobachtung, sollst du auch allemal in meinem himmlischen Bezirke wahrnehmen. Merkur hat schon einen betrübten Anfang dieses Entschlusses empfinden müssen. Ich weiß, wie ungerecht er gegen dich verfähret und schon verfahren hat; gleichwol ließ er noch vierley gefährliche Vorschläge durch einen seiner vornehmsten Irrgeister an mich thun. Konnte er aber wohl Minerven für so blödsinnig halten, daß sie seine Tücke nicht hätte einsehen sollen? Ich erforschte dieselben nur gar zu bald; Ich würdigte den unglücklichen Irrgeist meines Blickes nicht, und Wut und Verzweifelung trieb ihn wieder aus meinem Sitze.

Juno.

Alle Götter und Göttinnen, welche die Redlichkeit lieben und alles ungerechte Verfahren hassen, werden

dich

Digitized by Google

dich wegen deiner vortreflichen Standhaftigkeit loben und preiſen.

Minerva.

Ein allgemeiner Feind, muß auch mit allgemeiner Macht verfolget werden. Komm liebſte Juno, laß dich umarmen, und zwar unter der zärtlichſten Verſicherung, daß mich niemals etwas von deiner Freundſchaft trennen ſoll.

(Sie umarmen ſich:)

Juno.

Mächtige Göttinn! zärtliche Freundinn! liebſte Schweſter! o laß doch dieſe Umarmung ein Band unſrer ewigen Freundſchaft ſeyn!

Sechſter Auftritt.

Jupiter, Mars, Apollo, Minerva, Juno.

Jupiter.

Ja, ja, ſie wird es ſeyn, und Fama ſoll ſie augenblicklich dem ganzen Himmel verkündigen.

Mars.

Mein Schwerdt ſoll niemals als zur Beveſtigung dieſer eurer Freundſchaft blitzen.

Apollo.

Und meine Muſen ſollen ein ſo glücklich hergeſtelltes Verſtändnis beſingen.

Minerva.

Und Minerva wird jederzeit den mächtigen Jupiter, den heldenmüthigen Mars und den redlichen Apollo als eine aufrichtige Freundin verehren.

Digitized by Google

Juno.

Ihr seyd die Zeugen unsers freundschaftlichen Bundes geliebteste Götter, ihr sollt auch die Rächer desselben seyn, im Fall er einmal gebrochen werden sollte.

Siebender Auftritt.

Momus kömmt eilend herzu.

Momus.

Nun verkriecht euch ihr Götter in eure himmlische Wohnungen; verriegelt die Pforten derselben, stehet auf eurer Hut und ergreiffet die Waffen, denn euer Untergang ist schon so gut als gewiß.

Jupiter.

Momus will ohnfehlbar einen andern Silen vorstellen.

Mars.

Die Dünste des Nectars sprechen aus ihm.

Apollo.

Oder er hat sich vielleicht in der Hippoerene gebadet.

Momus.

So würde ich gewiß weit verwirrter und schwülstiger reden.

Minerva.

Momus bringet uns vielleicht etwas neues; denn in seinen himmlischen Bezirke findet man gemeiniglich einen Zusammenfluß von tausenderley Neuigkeiten.

Momus.

Ich bringe freilich was neues, aber ihr solltet wünschen, daß es etwas altes wäre.

Juno.

Digitized by Google

Juno.

Ist etwan die Berathschlagung mit deinen Faunen fruchtlos abgelaufen?

Momus.

Dieses würde euch gewiß nichts neues und ungewöhnliches seyn, denn wir gehen oft so aus einander wie wir zusammen gekommen sind.

Jupiter.

So rede Momus, und verhalt uns diese Neuigkeit nicht, wenn sie anders wichtig ist.

Momus.

Solltet ihr wohl jemals vom Merkur gedacht haben, daß er auf solche verzweifelte Einfälle kommen könnte? Ihr wisset, daß Pluto, der Gott der Höllen schon lange bey dem gehörnten Vulkan eine gewisse Furie in der Kost gehabt, welche ihren ersten Ursprung noch von den Göttern herrechnen will.

Mars.

Und weiter?

Momus.

Diese fettgemästete Furie hat Merkur aus des Vulkans Feuereße gehohlt, und mitten unter seinen schwarzen Schmiedeknechten herausgenommen; er hat dem ehrlichen Neptun etwas damit zugedacht; allein, ich glaube, weil dieser junge Satan des Feuers mehr gewohnt ist, als des Wassers, daß er es nicht lange in den Wellen wird aushalten können.

Jupiter.

Ich sehe die List schon ein, welche darunter verborgen liegt. Neptun hat der Juno Hülfe versprochen

und nunmehro macht ihm Merkur selbst soviel zu thun, daß er sich fremder Bedrängniß nicht annehmen kann.

Juno.

Was ist hier für ein Rathschluß zu fassen, mächtige Götter? und was gedenket die weise Minerva dabey?

Minerva.

Ich denke daß Merkurs List, Kühnheit und Frevel auf das höchste gestiegen ist, und daß man alles anwenden muß, ihn zu bestrafen.

Mars.

Lasset ihn nur mit seiner Furie wieder Neptunen losziehen. Seine Sirenen werden dieselbe ins Garn locken und seine Wassergötter werden ihr gewiß den Garaus machen.

Momus.

Wir werden den listigen Merkur nicht besser fangen können, als wenn ich mich freundlich und vertraut gegen ihn stelle. Ich will ihn schon ausforschen; denket aber nicht etwan, daß ich mich von ihn übertölpeln lassen und euer Freund zu seyn aufhören werde.

Jupiter.

So kommt denn und berathschlaget mit mir, wie wir vor Merkurs Anschlägen sicher sind, und wie er selbst zu stürzen ist.

Mars.

Seine Ränke müssen ihn selbst treffen.

Apollo.

Er sey listig aber zu seinem Schaden.

Minerva.

Digitized by Google

Es wird kein Friede im Himmel, ſo lange Merkur darinnen iſt.

Juno.

Verbindet euch mit mir wieder dieſen Schandfleck der Götter.

(Sie gehen alle ab.)

Momus.

Ja, ja, ihr Götter trotzt dem trotzigen Merkur,
Denn er, der Frevler trotzt ja Himmel und Natur.

Ende des erſten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Merkur und die Furie.

Merkur.

Ja, ja, du biſt es liebſte Furie, mit der ich wichtige Dinge im Sinne habe; wirſt du aber auch Muth genug beſitzen? denn zu Ausführung meiner Anſchläge iſt derſelbe beſonders nöthig.

Die Furie.

Frage darnach nicht Merkur; du trifſt Muth, Verwegenheit, Liſt, Klugheit und alles bey mir an, was zu andrer Schaden nöthig iſt. Sage nur, worinnen ich dir dienen ſoll.

Merkur.

Der Dienſt geſchiehet mehr dir als mir.

Die Furie.

Ich weiß aber Merkur, daß es deine Gewohnheit iſt, andre arbeiten zu laſſen und die Früchte ihrer Bemühung einzuerndten; du pflegſt gemeiniglich den Kern zu nehmen und ihnen die Schalen zu laſſen.

Merkur.

Mit dir werde ich gar nicht eigennützig verfahren; ehe

Digitized by Google

ehe ich dir aber mein Vorhaben entdecke, muß ich dich fragen, ob du auch deine völlige Grösse kennest?

Die Furie.

Allerdings; ich bin im Stande dir meine ganze Genealogie an den Klauen her zu erzählen; Nicht wahr, diejenige Furie von der ich der zweite Abkömmling bin, ist in dem himmlischen Bezirke ausgebrütet worden, welchen anitzo Neptun im Besitze hat?

Merkur.

Ganz recht.

Die Furie.

Die meisten Götter wollten sie für keine ächte Brut der Sonnen erkennen, sondern sie gaben selbige für eine von Staub zusammen gewehete Unreinigkeit aus.

Merkur.

Du hast es getroffen.

Die Furie.

Sie musste den Himmel meiden, du aber wareſt so barmherzig, sie einige Zeit in deiner Wohnung zu verbergen, und beschwatzteſt endlich den Vulkan, daß er sie zu sich in seine Schmiede nahm, weil du ihm sagteſt, daß er ihm brav mit Erzt und Eisen zu Schmiedung seiner tödtlichen Waffen versorgen wollte.

Merkur.

Auch das hat seine Richtigkeit.

Die Furie.

Sie wagte es endlich einmal, ob es nicht möglich wäre, sich in die himmlische Burg zu schwingen, welche izt Neptun im Besitze hat; allein es bekam ihr übel; sie ärgerte sich dermassen darüber, daß sie sich mit aller Gewalt aufblieſs und zerberstete.

Merkur.

Digitized by Google

Merkur.

Betrübte Wahrheit!

Die Furie.

Sie hinterließ diejenige Furie, von welcher ich meinen Ursprung habe und aus deren Klauen du mich gerissen hast; du weisst, daß ihr die Unternehmung auf Neptuns Sitz eben so übel bekommen, als ihrer Erzeugerinn, und daß ihr der hämische Neptun mit seiner Gabel fast die feurigen Augen aus dem Kopfe gestossen.

Merkur.

Daß weiß ich leider! mehr als zu gut.

Die Furie.

Nun, worzu willst du mich denn brauchen, Merkur? du hast gewiß wieder ein neues Stückchen im Sinne?

Merkur.

Du sollst dem Beyspiele deiner Vorgänger folgen und die Veste des Neptuns bestürmen.

Die Furie.

So würde ich gewiß auch eben ihr Schicksal erfahren, und nicht mit ganzer Haut davon kommen.

Merkur.

Die Gelegenheit, den Neptun zu stürzen, ist noch niemals so vortheilhaft gewesen, als itzo. Ich will dir eine grosse Menge von meinen Lustgeistern zu Hülfe geben, ich will dir Luft und Wind genug zu deiner Nahrung zuwehen, und ich will auch den Plutus bereden, daß er mit wehen hilft. Deine Klauen sind ganz vortreflich, mit denselben des Neptuns Wohnung zu erklettern, und ich habe dir dieselben nicht ohne Ursache zuvor vom Vulkan schärfen lassen.

Die

Die Furie.

Ich weiß nicht Merkur, ob ich in dieſem Vorhofe des Himmels ſicher mit dir reden darf; ich glaube, es würde mir übel gehen, wenn mich die Göter erkennen ſollten.

Merkur.

O, ich weiß Mittel, ſowohl ihnen als den Göttinnen die Augen zu verblenden. Trage keine Sorge; wenn uns jemand überraſchen ſollte, will ich dich ſogleich in meinen Schlangenſtab verwandeln.

Die Furie.

Du biſt doch ein durchtriebener Vogel, Merkur, und weder der Himmel noch die Hölle lernet dich jemals recht kennen.

Merkur.

Ich würde ſchon lange geſtürzt ſeyn, wenn mich nicht Liſt und Verwegenheit immer feſt erhalten hätten.

Die Furie.

Denkeſt du denn aber durch dieſe zwey herrliche Eigenſchaften, welche du von dem Gotte der Höllen gerachtet haſt, wirklich ſo weit zu bringen, daß du mir zu Neptuns Veſte verhilfſt?

Merkur.

Dieſes iſt ſchon ſo gut als gewiß, darum ſcheue dich für nichts; thue eine beherzten Anfall auf Neptuns Wohnung, und weil du, ehe du dieſelbe erreicheſt, über eine Waſſerwolke muſſt, ſo will ich dich auf meine Fittiche nehmen und ohne die geringſte Gefahr hinüber bringen.

Die Furie.

Das wäre alles ganz gut Merkur, allein, du weiſſt, welche

welche Felsen dieser seiner Wonung zur Stütze dienen; an denselben werde ich mir gewiß erst den Kopf wacker zerstossen müssen, ehe ich weiter kommen kann.

Merkur.

Du wirst an diesen Felsen einige hungrige Schlangen finden, und so bald du ihnen ein wenig von deinem Winde mittheilest, welchen du von mir erhälst, werden sie sogleich bereit seyn den Felsen so mürbe zu nagen, daß er Neptuns schwere Wohnung nicht mehr erhalten kann.

Die Furie.

Nun gut, ich will deinen Worten folgen; wenn es gut gehet, werde ich dich bey allen Göttern preisen, und ihnen sagen, daß Merkur wenigstens einmal die Wahrheit geredet hat.

Zweiter Auftritt.

Merkur allein.

Ja eile nur deinem Verderben entgegen, betrogene Furie. Du sollst das Opfer meiner geheimen Absichten seyn, welche ich auf die himmlische Wohnungen der Juno habe. Diejenige, über welche Momus mit seinen Faunen die Aufsicht hat, würde so leicht nicht in meine Gewalt kommen können, wenn ich dem Neptun so viel Kraft, soviel Luft und Zeit liesse, ihr mit seiner Hülfe beyzustehen; damit ich hier sicher bin, sollst du den Neptun unsicher machen. Nun, so freue dich Merkur, du wirst bald den ganzen Himmel in deiner Gewalt haben. Es ist nichts schöners als wenn man das Vergnügen hat, andern Gesetze vorschreiben zu können, und sich bey einem jeden Schrecken und Ehrfurcht

furcht zu Wege zu bringen. Da kömmt der halsstarrige Momus; Meine Anschläge würden weit eher glücklich seyn wenn dieser Klügling auf meine Seite treten wollte; allein, er bestehet leider auf seinem Kopfe und ich werde Mühe haben, ihn von der der Freundschaft der Juno zu bringen.

Dritter Auftritt.

Merkur, Momus.

Merkur.

Wie so in Gedanken, Momus?

Momus.

Ich überdenke die unglücklichen Folgen, welche mir deine Drohungen zuwege bringen können.

Merkur.

Noch liegt es blos an dir, ob ich diese Drohungen erfüllen, oder in Freundschaft und Liebe verwandeln soll.

Momus bey Seite.

Was thu ich? Merkur ist gefährlich; er könnte mir leicht die Wolkenmauern einreissen, welche meine himmlische Burg veste halten; gleichwol habe ichs der Juno bey dem Styxe zugeschworen, daß ich ihr Freund seyn und bleiben will; und wenn ein Gott bey dem Styxe schwöret kann er den Schwur nicht wieder zurücke ziehen.

Merkur.

Nun Momus, hast du dich bedacht?

Momus.

Ja.

Merkur.

Digitized by Google

Merkur.

Wohlan, so gieb mir die Hand darauf!

Momus.

Hier ist sie.

Merkur.

So willst du beständig mein Freund und Junos Feind seyn?

Momus.

Nein, ich habe dir die Hand auf unsre Feindschaft und Junos Freundschaft gegeben.

Merkur.

Aber sage einmal Momus, was dich so halsstarrig macht?

Momus.

Nichts anders als meine Redlichkeit.

Merkur.

Diese deine Redlichkeit wird dich aber stürzen.

Momus.

Sie stürze mich, wenn es das Verhängnis zuläßt.

Merkur.

Was hält dich aber so fest an die Juno gefesselt?

Momus.

Mein gegebenes Wort.

Merkur.

Das kannst du brechen.

Momus.

Dieses würde einem Gotte schlecht anstehen.

Merkur.

Digitized by Google

Ich habe mein Wort oftmals gebrochen, und deswegen doch nichts von meinen Ansehen verlohren.

Momus.

Ich habe aber auch zugleich bey dem Styxe geschworen.

Merkur.

Du darfst nur einmal aus dem Flusse der Vergessenheit trinken, so ist auch dieser Einwurf gehoben.

Momus.

Als was giebst du mir diesen Rath.

Merkur.

Als einen Gott der Merkur heisst.

Momus.

Und wer hat dir denselben eingegeben?

Merkur.

Meine Klugheit.

Momus.

Sage vielmehr deine Bosheit.

Merkur.

Ich sehe wohl, daß weder Güte noch Schärfe bey dir verfangen; und weil du halsstarrig bleibst, weil dich nichts von deiner Freundschaft mit der Juno bringen kan, und weil du gar so verwegen bist, dich trotzig gegen mich zu stellen, so soll deine eigene Wohnung nicht sicher für mich seyn. Ich gehe; aber blos in dem Vorsatze, dir deinen Untergang zu bereiten.

Vierter Auftritt.

Momus allein.

Nun bin ich um den Hals. Nun wird er ohnfehlbar einmal Ernſt aus ſeinen Drohungen machen, denn er hat einen Schröcken mit aus der Hölle gebracht. Doch vielleicht ſtürzt er ſich ſelbſt in die Fallgrube, welche er mir und der Juno zu graben gedenket. Wir haben ja noch einige Stützen, auf die wir uns verlaſſen können. Ein gewiſſer Halbgott, welcher dem ehemaligen unglücklichen Beherrſcher der Götter ſeinen Urſprung zu verdanken hat, will uns mit allen ſeinen Luftgeiſtern beyſtehen. Ich fürchte aber, daß ſie zu ſpäte kommen möchten, denn ſie ſind etwas ſchwerfällig und langſam. Mars könnte auch wohl etwas bey der Sache thun, wenn er wollte, allein, er wird nicht eher anbeiſſen, als bis er ſiehet, daß es Merkur gar zu weit treibet. Apollo machte uns auch mit ſeinen Verſprechungen den Mund wäſſericht; er ſagte, ſeine Muſen ſollten uns beyſtehen, wenn ſie auch an dem Merkur alle ihre Inſtrumente entzwey werfen ſollten; allein, bey dem Sagen blieb es auch; nunmehro . . . aber ſiehe da! dort kömmt der redliche Neptun; er ſiehet ziemlich beſtürzt aus, ohnfehlbar hat Merkur ſeiner Furie ſchon einen Satz auf ſeine Wohnung wagen laſſen.

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Neptun, Momus.

Momus.

Du kömmst wie gerufen, Neptun; ist dein Dreyzank geschärft und deine Faust gewafnet? itzo musst du mir beystehen.

Neptun.

Ach, Momus!

Momus.

Nun, was ist das? kann Neptun seufzen? haben etwan deine Sirenen nicht so gesungen, als du es hast haben wollen? du musst dich in dein Schicksal schicken mein lieber Neptun. Der Beherrscher deiner himmlischen Veste, kann ohne diese eigensinnige Sirenen niemals etwas anfangen.

Neptun.

Ich kann mich über ihr Singen gar nicht beschweren und sie stimmen ihre Gesänge allemal nach meinem Wunsche; allein Merkur hat ihnen heute einen solchen Zwischenfall gemacht, daß sie ganz und gar aus der Harmonie gekommen.

Momus.

Was gilts, die Furie . . .

Neptun.

Nenne diesen verhassten Namen nicht, Momus; meine Furcht wird allemal neu, so oft ich ihn nennen höre, und es grauet mir schon vor den fürchterlichen

Begebenheiten, ohne welche noch keiner von den Anfällen dieses bösen Geistes vorbeygegangen ist.

Momus.

Hat er denn schon einen Versuch auf deine Burg gethan?

Neptun.

Dieses zwar nicht; allein, durch die Eingebungen des Merkurs, hat er die Schlangen, welche an dem Felsen liegen, auf dem meine Burg ruhet, in eine solche Verbitterung und hitzige Begierde zu setzen gewusst, daß sie durch ihr Nagen den Felsen schon so mürbe gemacht, daß meine himmlische Wohnung ganz auf eine Seite gesunken.

Momus.

Du wirst diese Schlangen ohnfehlbar nicht fleißig gefüttert haben, vielleicht haben sie sich mehr aus Hunger, als aus Verbitterung an den Felsen gemacht. Wovon haben sie sich denn bisher ernähret?

Neptun.

Von dem Schlamme, welchen das an dem Felsen vorbey rauschende Meer auszuwerfen pfleget.

Momus.

Da haben wirs! die guten Thiere sind hungrig gewesen.

Neptun.

Sage lieber hochmüthig und neugierig. Sie glauben, wenn es dieser verdammten Furie gelingen sollte, mich aus meiner Veste zu stürzen, und sich in dieselbe

zu

zu schwingen, werde sie ihnen einen bessern Sitz in dem Gewölke anweisen.

Momus.

Mein lieber Neptun, wenn es so gefährlich um dich und deinen himmlischen Sitz aussiehet, so rathe ich dir ja, daß du die Zeit nicht mit vielen Reden verschwendest, sondern daß du hingehest und dein Recht und Ansehen vertheidigest.

Neptun.

Mein Sohn, welcher sich kürzlich in deiner Gegend zu einem Wunder gemacht, wird beydes beschützen; seiner Wachsamkeit kann ich soviel zutrauen, als seinem Muthe, er hat bereits auf alle Bewegungen der höllischen Furie ein achtsames Auge, und er wird ihr gewiß nicht zu viele Macht, noch sie zu weit lassen.

Momus.

Wenn dieser für dich streitet und wachet, so bist du deiner Sicherheit und deines Sieges gewiß; er wird einmal die Zahl der Götter so sehr zieren, als er ihnen itzo Verwunderung erwecket. Merkur weiß schon ein Liedgen von seiner Unerschrockenheit und Klugheit zu singen. Wie herzhaft gieng er nicht bey der Fontäne, welche meinen Luftstrich befeuchtet, gegen ihn an? er verwandelte viele von seinen Luftgeistern in Staub, und jagte ihn mit Furcht und Schröcken zurück in seine Wohnung.

Neptun.

Das Verhängniß wird seinen Muth um so viel mehr stärken, da er für die Gerechtsamen seines Vaters kämpfet.

Momus.

Halt, Neptun! die Ohren klingen mir, ohnfehlbar zausen sich meine Faunen mit Merkurs Luftgeistern herum. Ich will sehen, wie es steht, und auch zugleich Acht geben, wie sich die Furie bey ihrer gefährlichen Unternehmung anstellet. Die Zeit wird dir nicht lang werden; da kömmt Mars, mit dem kannst du dich inzwischen unterreden.

Sechster Auftritt.

Mars, Neptun.

Mars.

(ruft dem Momus nach:)

Eile Momus, es ist die höchste Zeit!

Neptun.

Das Verhängnis führe deinen Säbel, tapferer Mars.

Mars.

Derselbe soll allemal für die Freunde der Redlichkeit blitzen.

Neptun.

So wirst du ihn izt gebrauchen müssen.

Mars.

Und für wen?

Neptun.

Für mich.

Mars.

Digitized by Google

Mars.

Welches sind deine Feinde?

Neptun.

Die List und Verwegenheit; oder deutlicher zu sagen, Merkur und sein Anhang.

Mars.

Nur getrost Neptun, er soll mit allen seinen verderblichen Anschlägen nichts gegen dich ausrichten; ich selbst will dir Hand und Säbel wieder ihn leihen.

Neptun.

Man hat mir aber sagen wollen, als verstündest du dich ins geheim mit ihm?

Mars.

Er hatte mich zwar durch grosse weit aussehende Versprechungen schon ziemlich wankelmüthig gemacht, denn er wusste allen seinen listigen Vorschlägen den grössten Schein der Billigkeit zu geben. Jedoch anitzo sehe ich, daß seine Habsucht nicht zu bändigen ist, und daß er nur darum mit einigen Göttern Freundschaft macht, damit er seine boshaften Endzwecke desto eher erreichen möge. Ich habe ihm schon die freundlichsten Vermahnungen gegeben, allein seine Halsstarrigkeit lässt sich keine Gränzen setzen; ich bin deshalb seiner Ansinnungen und Bosheiten müde, ich selbst will ihm die Larve mit vom Gesichte reissen helfen, ja, meine Riesenkinder sollen dir beystehen, sobald ich sehe, daß er seinen Frevel gegen dich zu weit treibet.

Neptun.

Du würdest hierdurch eine neue Probe von deiner

Grosmuth ablegen, und zwiſchen dir und mir eine ewige Freundſchaft ſtiften.

Mars.

Der gänze Himmel halte mich für eben ſo ungerecht, als den Merkur, im Fall ich mich ſeine Schmeicheleyen blenden laſſe und ihn nicht ſelbſt mit ſtürzen helfe.

Siebender Auftritt.

Juno, Herkules, Mars, Neptun.

Herkules.

Ja, Juno, unſer Bund ſoll ewig währen.

Juno.

Er daure wenigſtens ſo lange, bis Merkur und ſeine Anhänger überwunden ſind.

Herkules.

Dieſe Götter ſollen die Zeugen deſſelben ſeyn.

Neptun.

Herkules begleitet dich, Juno! ſo biſt du gewiß für deinen Feinden ſicher.

Juno.

Er begleitet mich nicht nur, ſondern er hat mir überdies ſeine ewige Freundſchaft zugeſagt.

Mars.

Sein Arm hat noch niemals einen Fehlſchlag gethan und ſeine Klugheit iſt eben ſo groß, als ſeine Stärke.

Herkules.

Digitized by Google

Herkules.

Was ich nicht mit meiner Macht bezwingen kann, das will ich durch Verstand und Vorsicht stürzen.

Juno.

Alle billigen Götter werden deine Freundschaft mit mir als ein neues Merkmal deiner Klugheit ansehen.

Achter Auftritt.

Momus zu Vorigen.

Momus.

Ihr seyd mir schöne Götter! hier steht ihr müßig und anderwärts lasset ihr den Merkur hausen, wie er nur selbst will.

Neptun.

Was hat er mit seiner Furie gegen mich ausgerichtet?

Momus.

Sie ist schon bis auf die Mitten des Felsen gekommen, und es kömmt noch blos auf einen glücklichen Sprung an, so kann sie ganz gemächlich in deine himmlische Burg spatzieren.

Neptun.

So lasset mich eilen ihr Götter und die verderblichen Anschläge hemmen; säumet nicht mit eurer Hülfe, wenn sie nöthig seyn sollte, und gedenket, es wird ein Gott verfolget, den ihr alle dafür erkannt habt.

(Er gehet ab.)

Du Juno, spanne deinen tödtlichen Bogen gleichfalls um, und gehe deinen Feinden entgegen. Sie sind schon bis an den himmlischen Sitz des Herkules gedrungen, und wo ihr beyde länger zaudert, wird Proserpina doch ihren Endzweck erreichen, daß sie nehmlich ihren Sohn in die Zahl der Götter gelanget siehet.

Herkules.

Ihre Wut soll augenblicklich entkräftet, und ihre Anschläge sollen sogleich zu Wasser gemacht seyn.

Juno.

Dein Beystand und meine Macht fälle die Freveler, denen es nicht zuviel ist, jedem Gotte das Seinige zu nehmen. (Sie gehen ab.)

Momus.

In meiner Gegend siehet es gleichfalls sehr gefährlich aus; eine Wolkenmauer hat er schon darnieder gerissen; ihr Umsturz machte ein gewaltiges Gepraſſel. Allein, Mars legst du denn bey allen diesen Streichen die Hände im Schoos und den Säbel an die Seite.

Mars.

Du sollst beydes Wunder ausrichten sehen, sobald es Zeit ist. (Er gehet ab.)

Momus.

Wer izt Merkuren schont und auch sein Geisterheer,
Der handelt wieder sich und ist so schlimm als er.

Ende des andern Aufzuges.

Dritter

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Merkur und die Furie.

Die Furie.

Ach Merkur, Merkur! zu was haſt du mich verleitet?

Merkur.

Kannſt du dich wohl über mich beklagen?

Die Furie.

Allerdings.

Merkur.

Und weswegen?

Die Furie.

Ueber die Gefahr darein du mich verwickelt, und über die Angſt, in welche du mich geſetzet haſt. Du verſpracheſt mich reichlich mit Winde nnd Luftgeiſtern zu verſorgen; allein wie oft hat mir beydes gefehlet? Plutus hätte auch beſſer zublaſen können; nunmehro iſt mein Anſchlag fruchtlos abgelaufen, bey dem Himmel habe ich mich zu einem Abſcheu und bey der Hölle zu einem Gelächter gemacht. Ja, ich glaube, daß ich nicht Unrecht habe, wenn ich mir einbilde, daß du mich

mich mehr deines als meines Nutzens wegen, so wa
unmögliches unternehmen lassen.

Merkur.

Deine Beschuldigungen sind ohne Grund, und
deine Schaam ist gar zu frühzeitig.

Die Furie.

Du hast gut Reden, denn du hast von ferne zugese
hen, was mir Neptun für Stösse gegeben.

Merkur.

Nur getrost! was du anitzo nicht ausrichten können,
wird vielleicht zu einer gelegnern Zeit sicherer auszufüh
ren seyn.

Die Furie.

Ich danke dir für deinen leidigen Trost; Nun und
nimmermehr sollst du mich wieder zu einem so thörichten
Unternehmen beschwatzen. Wie leicht hätte mir es
eben so gehen können, als einigen Schlangenkönigen,
welchen man die Köpfe vom Leibe gesondert; es würde
mir nicht so gut geworden seyn, als dem einen, der
durch sein klägliches Krümmen den Neptun so sehr er
weichte, daß er ihm das Leben schenkte.

Merkur.

Du hast dir sehr verkehrte Vorstellungen gemacht.

Die Furie.

Versuche einmal eine solche Noth, und alsdann
rede! Was soll aber nun aus mir werden?

Merkur.

Du hast deinen Willen, dich entweder in meinen
himm-

himmlischen Wohnung heimlich aufzuhalten, oder wieder zurück in des Vulkans Schmiede zu kehren.

Die Furie.

Wenn es auf meine Wahl ankömmt, so erwähle ich mir das letzte, bey dem ersten ist noch einige Gefahr und ich würde blos von deiner Gnade leben müssen; diese aber könnte mich leicht verhungern lassen. Ich fliehe und zwar auf ewig; ich verfluche dabey alle deine listigen Anschläge, welche nichts als Tod und Verderben stiften. Das Unglück folge dir auf allen Schritten nach, und das Verhängnis verlasse dich, wenn dir seine Hülfe am nöthigsten ist.

(Die Furie fliehet.)

Andrer Auftritt.

Merkur allein.

Wie ist mir? und welche bittere Vorwürfe habe ich von dieser verworfenen Brut erdulden und anhören müssen? konnte ich sie denn nicht gleich in Staub verwandeln? aber ach! alle Kraft weichet aus meinen Armen; meine ehemalige Stärke verläßt mich und vor meine Augen ziehet sich ein dicker Nebel; ich bin verrathen! ich bin verlohren! es ist aus mit mir!

Dritter Auftritt.

Momus, Merkur.

Momus.

Ey, ey Merkur, du gebehrdest dich ja sehr ängstlich!

Merkur.

Digitized by Google

Merkur.

Weich Elender, und entfliehe meinem Zorne.

Momus.

Du sieheſt ja so bleich aus, als der Mond; iſt dir es etwa nicht nach Wunſche gegangen?

Merkur.

Schweig Verwegner!

Momus.

Nur gnädig Merkur; du wirſt doch den armen Momus nicht gänzlich aufreiben?

Merkur.

Verdienet hätteſt du es mehr als zu wohl.

Momus.

Du ſcherzeſt Merkur; ich bin dir ja in allen Sachen gefällig geweſen.

Merkur.

Gefällig aber nicht treu.

Momus.

Dir geht gewiß etwas anders im Kopfe herum. Hat ſich vielleicht deine Furie nicht gut gehalten? Wie ſtehts mit ſeinen Anfällen auf Neptuns himmliſche Wohnung.

Merkur.

Dieſes wirſt du Spötter wohl am beſten wiſſen.

Momus.

Ich weiß zwar vieles davon, aber alles ſiehet mir noch ſo unglaublich aus; dann würde ich es erſt für recht

hörte; es heiſſt ja, alle deine Luftgeiſter die du dieſem jungen Satan zu Hülfe gegeben, wären von den Sirenen des Neptuns ins Waſſer gelockt worden und insgeſammt darinnen umgekommen?

Merkur.

Ich haben deren freilich wenige wieder geſehen; allein ſie haben lieber ein Opfer meiner Unternehmungen als mir ungetreu werden wollen.

Momus.

Ferner ſagt man, die Furie ſey aus einer Klippe und Höhle in die andere getrieben worden; wiederum, der Hunger hätte ſie beynahe verzehret, weil du ſo karg in Zuwehung deines Windes geweſen.

Merkur.

Es iſt freylich ohne Ungemächlichkeiten nicht abgegangen; allein, dieſe haben nunmehro die junge Furie dergeſtalt verhärtet, daß ſie ein andermal neue Anſätze mit gröſſerm Nachdrucke wagen kann.

Momus.

Dieſes wird ſich wohl verbieten, mein guter Merkur.

Merkur.

Und wer ſollte ihnen darinnen hindern können, wenn ich ihm beyſtehe?

Momus.

Du bildeſt dir vielleicht ein, daß es immer ſo glücken wird als izt, da du durch Beyhülfe der Schlangen, dem Neptun einen Schröcken abjagen können; Er hat die meiſten erhaſcht und mit ſeinen Händen zermalmet.

Merkur.

Digitized by Google

Diese Brut wächst immer wieder an, und habe ich nur ihre Anführer auf meine Seite, so müssen die übrigen blindlings folgen, wohin ich sie leite.

Momus.

Diesen Anführern wird aber der Gift jederzeit so benommen werden, daß ihnen der Muth wohl vergehet, sich an Klippen zu wagen, welche ihnen zu hart sind.

Merkur.

Habe ich den Neptun an dieser Seite nichts anhaben können, so will ich ihn schon an eurer andern Seite angreiffen wo es ihm weh thun soll.

Momus.

Gieb dich ja nicht mit ihm ab Merkur; denn er kann mit seinem Dreyzank viel weiter reichen als du mit deinem Stabe.

Merkur.

Die See in welcher sich seine Sirenen gemeiniglich zu baden pflegen, gehörte ehemals zu meiner Wohnung; allein er wusste dieselbe mit Gewalt an sich zu bringen; ich bin aber auch nicht gesonnen, sie lange unter seiner Bothmäßigkeit zu lassen, ehe die Sonne ihren Umlauf geendet hat, soll sie wieder in Merkurs Händen seyn.

Momus.

Du bist auf dem rechten Wege; Nein, mein guter Merkur, wenn ich dir rathen soll, so bleib aus dem Wasser; du hast da doch weder Glück noch Stern, denn du verstehst dich nicht so gut aufs Schwimmen als Neptun.

Merkur.

Digitized by Google

Kein Element muß mächtiger seyn als ich, und auch das Wasser wird meinem Winke gehorchen müssen.

Momus.

Aber sage mir einmal, Merkur, was du durch dein Unternehmen mit der Furie gewonnen hast?

Merkur.

Alles, was ich gewünscht habe.

Momus.

Zum Exempel?

Merkur.

Habe ich dadurch den Neptun abgehalten, daß er weder dir noch der Juno zu Hülfe kommen können, da ich euch durch meine Luftgeister beängstigte.

Momus.

Dieses thatest du damals, aber was sagest du nun, da er uns eine ganze Menge von seinen Sirenen und Wassermännern zu Hülfe geschickt hat?

Merkur.

Du wirst sehen, daß dieses nur eine ohnmächtige Hülfe ist; sie sind des Wassers mehr gewohnt als der Luft und sie verstehen sich nicht auf die schnellen Wendungen meiner Luftgeister.

Momus.

Ihre Wendungen sind freilich sehr schnell, denn wenn man denket, daß sie am besten stehen, so machen sie linksum und ziehen aus.

Merkur.

Dein Spott wird dir sehr theuer werden.

Momus.

Wird mir es mein Spott, so wird dir es deine Verwegenheit.

Merkur.

Meine Macht ist der eurigen weit überlegen, und ich sollte meynen, die blosse Anzahl meiner streitbaren Geister sollte euch ein Grausen einjagen.

Momus.

Wir sind so furchtsam nicht, mein guter Merkur, denn wir wissen wohl, daß du dich vortreflich aufs Grossprechen verstehest, zumal wenn du aufs Capitel von deiner unbeschreiblichen Macht kömmst; die Irrwische und die Kobolte, die Fixsterne und die Mondflecke, alles pflegst du zu streitbaren Geistern zu machen, damit du nur viel Nullen zu deinen Zahlen bekömmst.

Merkur.

Du wirst früh genug sehen, daß ich nur mehr als zu richtig gerechnet habe, und daß alle diejenigen, welche du izt so spöttisch erwehnest, eben so viel Geisseln für dich und deine Freunde seyn werden. Die Irrwische sollen euch verleiten und auf den unrechten Weg bringen, die Kobolte sollen euch auch des Nachts beunruhigen; die Fixsterne werden euch durch ihr Hin- und Herschiessen die Augen blenden, und die Mondflecke sollen euch das Gesicht verdunkeln.

Momus.

Ausgelegt hast du es vortreflich; allein es giebt auch oft unglückliche Ausleger.

Merkur.

Digitized by Google

Merkur.

Wird Momus sein Spotten lassen?

Momus.

Ja, so bald Merkur sein Grossprechen lässt.

Merkur.

Du wirst mit deinem Schaden erfahren, daß ich noch zu wenig von meiner Macht gesagt habe, ja du sollst noch deine Hände über die Freundschaft ringen, welche du unglücklicher Weise mit der Juno gestiftet hast.

Momus.

Juno lässt sich dein Drohen eben so wenig irren, als ich.

Merkur.

Genug, ich weiß, daß sie mir nicht wird die Spitze bieten können, da ich sie von zweyen Seiten zugleich angreiffe; Gesetzt auch, daß mir in der Sphäre, wo sie mit dir und den Wassermännern gemeinschaftlich wider mich streitet, nicht alles gelingen sollte, so wird doch gewiß ihre Macht da biegen müssen, wo ich den Plutus, dessen Sohn und die Silphen gegen sie habe.

Momus.

Ich glaube, mein guter Merkur, daß es dir dort noch weit schlechter gehen wird, als da, wo ich mit dir zu thun habe.

Merkur.

Und warum das?

Digitized by Google

Momus.

Hast du es denn schon vergessen, wie desjenigen Schläge schmecken, mit dem sie sich dort verbunden hat?

Merkur.

Ey nenne mir doch einmal diesen Schrecken des Himmels.

Momus.

Ich brauche nicht ihn sondern nur seine Keule zu nennen, so musst du schon beben.

Merkur.

Ich höre wohl, daß du den neugebackenen Gott Herkules meynest.

Momus.

Glaubst du nicht, daß dich seine Klugheit fangen und seine Stärke zerschmettern wird.

Merkur.

Es soll weder eins noch das andere geschehen.

Momus.

Ich weiß wohl, auf welche Stütze du pochst, allein, nimm dich in Acht, daß sie nicht umfällt ehe du dir es versiehest. Ein Diener des Verhängnisses hat mir es vertrauet, daß es in seinem Rathe schon beschlossen wäre, den Plutus zu verklären und dessen himmlischen Sitz seinem weisen Sohne zu übergeben.

Merkur.

Gesetzt auch, daß dieses geschähe, so wird doch dieser Sohn eben die Freundschaft mit mir unterhalten,

welche

welche ich bisher jederzeit mit seinem Vater gepflogen habe.

Momus.

Er ist klug und scharfsichtig, und also wird er dieses nicht thun; Seine Klugheit wird ihm gleich sagen, daß du blos deines schändlichen Eigennutzes, blos deiner verdammten Vortheile wegen, die Freundschaft mit dem Plutus unterhalten. Sein andrer Sohn, auf welchen du dich gleichfalls verlässt, wird ehe man sichs versiehet matt und deines Antriebs müde werden, und die unbesonnenen Silphen werden noch weit eher zu Kreutze kriechen, wenn sie nicht die Zuchtruthe der Juno schmecken wollen.

Merkur.

Wenn ich nur durch sie meine Endzwecke erreiche, so mag sie Juno stäupen so sehr sie will.

Momus.

Gewiß Merkur, wer dir beystehet, hat einen recht aufrichtigen Freund an dir. Aber da kömmt Herkules! seine Ankunft wird vielleicht dich angehen, Merkur, darum lauf fort und entfliehe deinem Unglück.

Merkur.

Du sollst sehen, daß ich Muth genug habe, diesem so fürchterlich scheinenden Gotte Trotz zu bieten.

Vierter Auftritt.

Herkules, Merkur, Momus.

Herkules.

Wie, Momus, schämest du dich nicht, dich mit einem Gotte zu unterhalten, welcher sich wieder den ganzen Himmel auflehnet und der nun bald in ein Nichts verwandelt werden wird?

Momus.

Ey, ey, Herkules, was sagst du? erzittere, und falle ihm lieber zu Fusse, damit er deiner schonet; denn eben hat er mir gesagt, daß er dich so wohl als die Juno aufreiben wollte.

Herkules.

Seine Drohungen haben keine Kraft mehr, seine Macht hat ein Ende und seine List ist entdecket.

Merkur.

Verwegner, dieses getraust du dir, in meiner Gegenwart zu sagen?

Herkules.

Ohnmächtiger! werde roth für Schaam und schweige!

Merkur.

So lange ich noch Macht und Muth habe, werde ich nicht zu reden noch zu streiten aufhören.

Momus.

Wo ich recht sehe, Herkules, so ist deine Keule zerspalten

zerſpalten, was gilts, des Merkurs mächtige Luftgeiſter ſind Schuld daran.

Herkules.

Ja, ſie ſind Schuld daran, daß ich dieſelbe auf ihren Köpfen entzwey geſchlagen.

Merkur.

Wenn du redeſt, Herkules, ſo rede die Wahrheit.

Herkules.

Du wirſt nur mehr als zu bald ſehen, daß ich die Wahrheit geredet habe. Gehe deinen Luftgeiſtern entgegen, du wirſt ſie ſchwach und in armer Geſtalt zurück kommen ſehen; Alle ihre Waffen ſind in meiner und der Juno Gewalt; das Geiſterheer des Plutus hat ein gleiches Schickſal gehabt; der Sohn deſſelben iſt in eine ſolche Angſt geſetzet worden, daß von deſſen Zittern, die ſchwachen Wolkenmauern ſeines himmliſchen Sitzes zu beben angefangen und den Silphen ſchwebte ſchon Untergang und Verderben über ihrem Haupte, wenn ſie nicht durch einen demüthigen Fußfall die gnädige Juno erweicht und das ihnen drohende Ungewitter von ſich abgelenket hätten.

Momus.

Iſt es wohl möglich, daß in einer ſo kurzen Zeit ſo vieles geſchehen können?

Merkur.

Glaube es doch nicht, Momus, meine Luftgeiſter ſind vielzu muthig, als daß ſie ſich hätten ſollen in die Flucht treiben laſſen.

Digitized by Google

Herkules.

Es hat sie niemand in die Flucht treiben dürfen, denn sie sind selbst geflohen. Sie liessen das Heer des Plutus im Stiche und wichen schon, ehe wir sie noch angriffen.

Merkur.

Das ist nicht möglich, denn sie sind gewohnt, sich in allen Begebenheiten Ehrensäulen zu setzen.

Momus.

Hier ist aber, wie du hörst, eine Schandsäule daraus geworden.

(Man höret den Schall einer Trompete.)

Merkur.

O Verhängnis, was höre ich?

Herkules.

Du höreſt die Fama.

Momus.

Sie verkündiget die grossen Thaten deiner Lustgeister.

Merkur.

Ich berste vor Zorn.

Herkules.

Sage lieber vor Schaam.

Momus.

Siehest du nun wohl Merkur, daß du gelogen hast, da es hieß, daß Juno und Herkules Opfer deiner Wut und Macht werden sollten.

Merkur.

Digitized by Google

O ihr Götter erbarmet euch meiner!

Herkules.

Ihr Erbarmen wird der Grösse deiner Verfolgung gemäß seyn.

Merkur.

O Verhängnis beschütze mich!

Momus.

Es hat keine Ohren, wenn du rufest.

Merkur.

O, ihr Elemente, verzehret den unglücklichen Merkur.

Herkules.

Ja, sie sollen dich verzehren, aber nicht eher, bis die meisten Götter und Göttinnen dich denselben übergeben haben.

Merkur.

Ich bin verlohren.

Momus.

Es geschiehet dir ganz recht.

Merkur.

Ach! die Strafruthe

Herkules.

Diese hast du dir selbst gebunden.

Merkur.

Zu dir, Momus, nehme ich meine Zuflucht.

Digitized by Google

Momus.

Wende dich lieber zur Höllen, sie möchte vielleicht barmherziger seyn, als ich.

Merkur.

Du weisst ja, welch ein wachsames Auge ich jederzeit auf dich gehabt habe.

Momus.

Es ist wachsam gewesen, aber blos mir zu schaden.

Merkur.

Deiner Vorbitte, mächtiger Herkules kann ich mich doch getrösten.

Herkules.

Ja, ich will bitten, daß man deine Strafe und Marter vergrössere.

Merkur.

Ich habe dich ja aber niemals beleidiget.

Herkules.

Du grifst die Juno an, und dieses war schon genug, mich gegen dich in Harnisch zu bringen.

Merkur.

Was hält dich aber so sehr an diese mir verhasste Göttin gebunden.

Herkules.

Ihre Redlichkeit und unsre Nachbarschaft.

Merkur.

Die letzte wird dir so gewis schädlich seyn, als die erste ein blosses Blendwerk ist.

Momus.

Digitized by Google

Merkur.

Halt ein, Merkur, und zähme deine Zunge; denn du bist nicht mehr der grosse und mächtige Merkur, der du vor kurzen zu seyn glaubtest.

Merkur.

Sieh Acht, Herkules, ob du dir die Juno nicht selbst zu einer gefährlichen Nachbarin machst.

Herkules.

Sie kann mir nie so gefährlich werden, als du dich mir nebst deinem Anhange zu machen suchtest.

Merkur.

Ich sehe wohl, daß mir jederman zuwider, und daß alles mit mir aus ist. Ich will mich also einem Gerichte entziehen, welches nicht günstiger mit mir verfahren würde, als ihr unbewegliche Götter; und da mir meine Ohnmacht nicht mehr zuläßt, euch zu bestürmen, so sollen doch noch die Wolken von mir verwirret und in einander gewickelt werden. Ich will mich hinein werfen und alsdenn aus denselben in den tiefsten Abgrund des Meeres stürzen.

* * * * *

Letzter

Letzter Auftritt.

Alle redende Götter.

Jupiter.

Bleib Verwegner, und empfange in Gegenwart dieſer Götter dein Urtheil.

Merkur.

Iſt es dir nicht genug, daß ich unglücklich bin, ſoll ich auch noch darzu beſchimpft ſeyn?

Jupiter.

Du haſt jederzeit mit meiner Macht ein Geſpötte getrieben, du haſt meine liebſte Freundin die Juno von allen Seiten verfolget, Nachbarn wider ſie aufgehetzet, und ihre Freunde in grimmige Feinde verwandelt, du haſt deinem Eigennutze und deiner Liſt keine Gränzen zu ſetzen gewuſſt, alſo iſt es billig, daß du einen Lohn empfängſt, der deinen Thaten gemäß iſt.

Merkur.

Ach Juno!

Juno.

Schweig, Armſeeliger! ſoll ich wohl für dich bitten, daß du Gnade erhältſt? ich, die du gern aus dem Himmel vertilget hätteſt, wenn es nach deinem Willen gegangen. Du ſieheſt nunmehro, daß das Verhängnis billiger iſt, als du, da es der gerechten Sache den Sieg verliehen und die Ungerechtigkeit in dir geſtürzet.

Merkur.

Ach Minerva!

Minerva.

Die Bosheit findet niemals Schutz bey mir ich muß vielmehr meine Lanze gegen ſie kehren und mein Schild wider ihre Anfälle gebrauchen.

Merkur.

Ach Mars!

Mars.

Digitized by Google

Ich schweige.

Merkur.

Ach Apollo!

Apollo.

Ich beschütze die Musen und keine Frevler.

Merkur.

Ach Neptun!

Neptun.

Wie, soll ich billiger seyn, als du Verwegener? dein Absehen war, mich aus meiner himmlischen Burg zu verdringen; ich werde also nicht für meinen offenbaren Feind bitten.

Merkur.

Ach! Herkules!

Herkules.

Du bist ja derjenige, der den ganzen Himmel Gesetze vorschreiben wollte; bediene dich, nunmehro deiner Macht, denn der Meinigen hast du dich nicht zu getrösten.

Merkur.

Ach Momus!

Momus.

Ich kenne dich nicht.

Merkur.

Weisst du wohl, was du mir versprochen hast?

Momus.

Es ist mir entfallen, denn ich habe deinem Rath gefolget und aus dem Flusse der Vergessenheit getrunken.

Merkur.

Ach, ihr Götter alle zusammen ist denn keine Gnade für mich übrig?

Alle Götter.

Nein.

Jupiter.

Damit der Himmel in dir von einer beschwerlichen Last befreyet und einen verderblichen Friedensstörer los werde, so kündige ich dir hiemit den weisen Entschluß an, welchen das Verhängnis in seinem Rathe gefasset hat. Du sollst nemlich unverzüglich aus dem Himmel gestossen und in den tiefsten Abgrund gestürzet werden.

Merkur.

Mächtiger Jupiter!

Jupiter.

Fahre hin Elender! mein Blitz soll dich begleiten.

(Er stürzt ihn herab, alle Götter klatschen in die Hände)

Momus.

Jauchzt, Götter! den Merkur schliesst nun der Abgrund ein;
Nach seinem Fall wird stets im Himmel Friede seyn.